



«Der WS-Funke hat sich ausgebreitet»

20 Jahre Cevi Winterthur Schaffhausen

Am 19. Mai 2006 war es in Seen so weit: Cevianerinnen und Cevianer gründeten zusammen den neuen Regionalverband «Cevi Winterthur-Schaffhausen» (WS). WS wollte «seinen eigenen Weg gehen» und sagte sich deshalb von Zürich los. Dieser Text nimmt euch mit auf eine Reise zu den Anfängen des Cevi WS: Warum die Winti-Männer unbedingt von Zürich weg wollten, wieso die Frauen in dieser Frage gespalten waren und warum Cevi in Winti schon immer ein bisschen anders war.



WS gehörte lange zu Zürich — 3

Der «Frische Wind» kommt in WS schlecht an — 5

WS-Frauen sind gespalten — 6

Abspaltung und Fusion CVJF und CVJM — 8

Euphorischer Start des neuen Regionalverbandes — 10

Der «Chrampf» hat sich gelohnt — 12

Exkurs: Das C im Cevi spielt(e) eine untergeordnete Rolle — 13



WS gehörte lange zu Zürich

Nico Rechenmacher-Ziegler v/o Adler erinnert sich noch ganz genau an den Moment, als er nach Zürich anrief, um den Austritt der Winterthurer Cevi-Männer zu verkünden: «Ich sass im Pfingstlager 2005 auf einem Baum, habe angerufen und gesagt: Wir sind draussen.» Nico hat die Abspaltung von Winterthur Schaffhausen (WS) eng miterlebt. Als Vertreter der Kleinregion Winterthur Schaffhausen im Regionalverband Zürich-Schaffhausen-Glarus (ZH-SH-GL) war er oft im Gloggenhof-Sekretariat in Zürich, um für die Interessen von WS einzustehen. Im damaligen Regionalverband ZH-SH-GL, zudem auch WS bis 2006 gehörte, unterteilten sich die Männer in vier Kleinregionen: Winterthur-Schaffhausen, Zürichsee-Linth, Zürich Oberland und Zürich West. Die Frauen kannten im Kanton Zürich keine Unterteilung und waren als CVJF (Christlicher Verein Junger Frauen) Zürich dem Regionalverband ZH-SH-GL angeschlossen.



Am Eschenberg-Cup 2002, dem jährlichen Treffen aller Abteilungen in der Region Winterthur Schaffhausen. Damals waren Männer und Frauen im Cevi separat organisiert und gehörten zum Regionalverband ZH-SH-GL.

Die Winterthurer Männer hatten seit langem eigene Ausbildungskurse und ein eigenes Sekretariat an der Stadthausstrasse. Daraus entwickelte sich eine eigene WS-Identität, die sich fernab vom Regionalverband in Zürich abspielte. «Mit Zürich hatten wir abgesehen von den Vorstandstreffen nicht so viel zu tun», sagt Nico. Gemerkt haben das die Winti-Männer vor allem ab 2002. Damals beschloss ZH-SH-GL, dass eine Umstrukturierung des Verbandes nötig sei, um in Zukunft schlanker und effizienter zu werden. Andi Stoll, auch er hiess im Cevi Adler, war um diese Zeit Präsident des Regionalverbandes ZH-SH-GL und erinnert sich: «Es war nicht mehr zeitgemäss, dass Frauen und Männer in getrennten Vereinen im Regionalverband Mitglied waren, da wollten wir etwas machen.» Zudem seien zwei der vier Kleinregionen der Männer ziemlich geschrumpft: Zürisee-Linth und Zürich West fehlte es an Mitgliedern und an Geld. Also plante der Regionalverband ZH-SH-GL einen Strukturprozess und nannte ihn «Frischer Wind».



Im EIKu (Elementekurs) im Jahre 2004 der Männer aus den Abteilungen der Region Winterthur Schaffhausen.

Der «Frische Wind» kommt in WS schlecht an

Während vier Jahren wurde in Arbeitsgruppen und Workshops ausgelotet, wie der «Frische Wind» in den Strukturen Einzug halten sollte. «WS hat jahrelang konstruktiv am Prozess mitgearbeitet», sagt Andi Stoll. Doch irgendwann sei die Stimmung gekippt. Diskutiert wurde nämlich eine Zusammenlegung der Sekretariate der Kleinregionen. «Wir waren eine funktionierende Kleinregion mit eigenem Regions-Groove auf unserem Seki», erzählt Nico Rechenmacher. Für die Winterthurer Männer kam es nicht in Frage, ihr Sekretariat aufzugeben und in Zukunft nach Zürich zu müssen. Andi Stoll kann dies im Nachhinein nachvollziehen: «In Winterthur hat man in den 1970er Jahren die moderne Wald-Cevi weg von den verstaubten Bibelstunden erfunden. Die eigene Identität war demnach sehr stark.» Zudem habe sicher auch ein gewisser Winterthurer «Anti-Zürich-Reflex» eine Rolle gespielt. «Wir haben irgendwann einfach gemerkt, dass wir mit unseren Vorstellungen im Strukturprozess nicht weiterkommen», sagt Nico Rechenmacher. In Winterthur begannen intern die Diskussionen um einen Austritt aus dem Regionalverband ZH-SH-GL. Zuerst aber nur unter den Männern.



Frauenkurs 2005, damals gehörten die WS-Frauen noch zum CVJF Zürich.

WS-Frauen sind gespalten

Die Cevi-Frauen aus Winterthur und Schaffhausen hatten damals kein Sekretariat in Winterthur, sondern funktionierten als Gesamtkantonalverband mit Sekretariat im Zürcher Gloggenhof. Die Zusammenarbeit zwischen Frauen und Männern im Cevi gestaltete sich von Abteilung zu Abteilung verschieden. Wülflingen und Veltheim waren beispielsweise strukturell und in der Praxis stark getrennt in zwei Vereine: CVJF für die Frauen, CVJM (Christlicher Verein Junger Männer) für die Männer. Andere Abteilungen wie Ossingen, Herblingen oder Andelfingen waren reine Männer- oder Frauenabteilungen. Und wieder andere wie Töss, Wiesendangen oder Hettlingen arbeiteten auf Abteilungsebene bereits eng zusammen. Claudia Zaugg v/o Smily war damals Abteilungsleiterin des CVJF Wülflingen und zudem oft auf regionaler Ebene unterwegs. «Man darf nicht vergessen, dass im Cevi Frauen und Männer lange Zeit separat unterwegs waren. Mit eigener Kultur, eigener Geschichte und eigener Identität», sagt sie. Die Winterthurer Frauen hatten damals starke Führungspersönlichkeiten in Zürich. «Und wir schauten alle auf zu Marlies Petrig, der ersten Präsidentin des nationalen Dachverbandes Cevi Schweiz», erinnert sich Claudia Zaugg. Zudem unterhielten die Winterthurer Frauen Partnerschaften mit der internationalen Dachorganisation YWCA (Young Womans Christian Association), beispielsweise zum Thema Selbstverteidigung mit dem YWCA Ukraine.



GLK 3 der Frauen 2006:
Einer der ersten Kurse
der noch jungen Region WS

«Wir Frauen waren zutiefst gespalten zur Frage einer möglichen Abspaltung», erinnert sich Claudia. Viele hatten Angst um die eigene CVJF-Identität, wenn man sich der Abspaltungsidee der Männer anschliessen würde. «Was ist mit der Frauenarbeit? Was mit unseren eigenen Ausbildungskursen?», fragte man sich laut Claudia damals. Auch Simone Schwerzenbach v/o Jolly erinnert sich ähnlich: «Es gab in Diskussionen immer wieder dieses Bild von einem Zug, der schon mit 250 Stundenkilometern durchs Land brettet. Und wir Frauen mussten entscheiden, ob wir auf diesen Zug aufspringen möchten.»

Schlussendlich entschieden sich auch die Frauen für eine Abspaltung von Zürich und den gleichzeitigen Zusammenschluss mit den Männern aus WS. «Es war auch keine Option in Zürich zu bleiben. Die Strukturen wären so wahnsinnig kompliziert geworden und sowieso war die Zukunft mit dem Strukturprozess ›Frischer Wind‹ dort auch unklar», sagt Claudia.



GLK 2 der Frauen im Jahr 2006.

Abspaltung und Fusion von CVJF und CVJM

Während die Cevi-Frauen noch zögerten, waren die Cevi-Männer fest entschlossen. «Irgendwann brachten alle Gespräche von unserer Seite nichts mehr», erinnert sich Andi Stoll lachend. An der Generalversammlung des Regionalverbandes ZH-SH-GL erklärte Nico Rechenmacher den Austritt. «Es war dann doch emotionaler als ich dachte», erinnert er sich. Danach folgten Gespräche über die Aufteilung von Regionalmaterial und Finanzen. Das war vor allem für die Frauen ein Thema, denn die Männer hatten bereits ihr eigenes Seki in Winterthur. «Es fühlte sich ein wenig an, wie wenn man zusammen in eine WG zieht. Wir alle mussten unseren Platz neu finden», erzählt Claudia Zaugg. Für die WS-Frauen war der Erhalt der Qualität ihrer Ausbildungskurse sehr wichtig. «Unsere Kurse waren sehr gut organisiert und strukturiert. Im Gegensatz zu denen der Männer damals», erinnert sich Claudia.



Gründungszeremonie am E-Cup 2006.

Bis heute finden Ausbildungskurse im Teenageralter in der Region WS getrennt statt. «Wir haben das immer als bestärkend wahrgenommen. In unseren eigenen Kursen hat uns niemand in die Pioniertechnik reingeredet», sagt Claudia. Im Nachhinein sei sowohl die Abspaltung als auch die Fusion von Frauen und Männern gut gelaufen. «Die Männer haben sehr schnell begriffen, dass wir Frauen nicht einfach alles von ihnen übernehmen wollen», sagt Claudia. Nach der Neugründung der Region WS hat man die Regionalleitung (RL) neu zusammengestellt. «Ich habe in Erinnerung, dass wir eine ganz starke RL hatten nach der Abspaltung. Vor allem auch mit Frauen, die sich sehr für unsere Anliegen eingesetzt haben», erzählt Simone Schwerzenbach.



Kartenlesen im Trekkingkurs 2006.

Euphorischer Start des neuen Regionalverbandes

Eine der neuen RLs war Marianne Fischer v/o Radiara aus der Abteilung Stammertal. «Der Start als neuer Regionalverband WS war zu Beginn euphorisch», erinnert sie sich. «Unsere Ausbildungskurse waren ausgebucht. Und andere Regionen mussten Kurse absagen.» Marianne sagt, die Zusammenarbeit von Frauen und Männern verlief auf Anhieb gut. «Wir hatten weder grundsätzliche Differenzen noch einen grossen Krach.» Claudia Zaugg sagt, dass Cevi in der Region WS heute homogener geworden ist als vor der Abspaltung und Fusion. «Es gibt keine ausländischen Partnerschaften, keine Offene Cevi-Arbeit und kein Ten Sing mehr», sagt sie. Heute machen die Abteilungen in der Region WS alle vor allem eines: Wald-Cevi. «Mit der Fusion gingen sicher frauenspezifische Themen ein bisschen verloren.»



Winterlager über Neujahr 2008.

In Zürich liess man WS ziehen und beobachtete den Start aus der Ferne. «In unserer Struktur hätte es für WS als Sektion noch immer ein Plätzchen gehabt», erinnert sich Andi Stoll, damaliger Präsident der Region ZH-SH-GL. «Wir wussten damals nicht, ob wir wieder ankriechen nach einem Jahr», erinnert sich Nico Rechenmacher schmunzelnd. Dazu kam es nicht. Nach 20 Jahren ist der Regionalverband auf allen Ebenen etabliert und mehrere Generationen von Cevianer:innen können sich an keine Zeit ohne WS mehr erinnern. An den Delegiertenversammlungen des nationalen Dachverbandes Cevi Schweiz ist WS heute ein vollwertiges Mitglied, sagt Marlies Petrig, die bis 2006 Präsidentin des Dachverbandes war und heute für Horyzon noch immer an Delegiertenversammlungen teilnimmt. «Manche fragen sich vielleicht, warum es für den Kanton Zürich zwei Vertretungen braucht. Vor allem wenn sich Zürich und Winterthur einmal einig sind», erzählt sie.



GLK 1 der Männer 2007 im Bunker. Bis heute verbringen die Männer eine Woche im Bunker inkl. Zeitverschiebung.

Der «Chrampf» hat sich gelohnt

Alle beteiligten Cevianer:innen von damals sind froh, dass sich im Rückblick der «Chrampf» der Abspaltung und Fusion gelohnt hat. Zum 20-jährigen Jubiläum wünscht Nico Rechenmacher dem Regionalverband WS ein symbolisches Lagerfeuer, «an dem alle Jugendlichen und Kinder eine Chance bekommen und man ihnen Vertrauen schenkt». Und Simone Schwerzenbach sagt: «Auf weitere 20 Jahre unvergessliche Wald-Abenteuer!»



Szene aus dem dritten regionalen Sommerlager der Region WS 2025.

Exkurs: Das C im Cevi spielt(e) eine untergeordnete Rolle

Heute mutmassen viele Cevianer:innen aus WS, dass man sich vor 20 Jahren wegen Differenzen in Glaubensfragen von ZH-SH-GL getrennt habe. Nach den Gesprächen mit Zeitzeug:innen und dem Studieren von alten Protokollen entlarvt sich dies jedoch als Mythos. «Damals hatten wir auch in WS noch religiösere Abteilungen», sagt Nico Rechenmacher. Schon immer sei der Umgang mit der Religion in WS lockerer gewesen als anderswo im Cevi. Auch Andi Stoll sieht die Diskussionen um den christlichen Glauben nicht matchentscheidend: «ZH 11 und ZH 12 waren auch schon immer weniger christlich geprägt. Aber sie haben sich nicht mitabgespalten.» Die Glaubensfrage stand laut Nico nicht im Vordergrund. Wichtiger waren die eigene Winterthurer Identität und dass man sein Seki erhalten konnte. Es könne aber durchaus sein, dass das explizit Christliche im Selbstverständnis und Programm in WS durch die Abspaltung weiter an Bedeutung verloren hat. Auch die Fusion von Frauen und Männern könnte diesen Effekt verstärkt haben. «Wir Frauen haben den missionarischen Gedanken bereits viel früher als die Männer aus den damaligen CVJF-Statuten genommen», erinnert sich Claudia Zaugg. Heute spielt das Christentum im Regionalverband WS eine untergeordnete Rolle und ist im Alltag vieler Abteilungen nicht zu spüren.



Blick über
die «WS Wasserstadt»
im WS-SoLa 2025.



Impressum

Redaktion

Gioia Jöhri v/o Aroha, Tanja Nussbaumer v/o Bachica

Layout

Gioia Jöhri v/o Aroha

Bilder

Bildarchiv Cevi Region Winterthur Schaffhausen

CEVI WS 20 JAHRE

CEVI  **WINTERTHUR
SCHAFFHAUSEN**

